Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 160 (1994)

Heft: 3

Rubrik: ASMZ-Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Artikel «Irrungen und Wirrungen – Strategische Welt in Gärung»

Den informativen und geistreichen Artikel von Div zD Hans Bachofner in Nr. 1/1994 habe ich mit grossem Interesse, jedoch nur mit sehr partieller Zustimmung gelesen. Sicher ist, dass die sicherheitspolitische Situation nach dem Ende des Kalten Krieges sehr viel komplexer geworden ist, sehr viel schwieriger zu durchschauen und zu bewältigen, verglichen mit den relativ simplen Denkmustern, die in der Epoche des Kalten Krieges noch genügen mochten. Die verschiedenen neuen Denkmodelle, die der Verfasser vorführt (Huntington, Kissinger, Brzezinski usw.) zeigen nur die verbreitete Verlegenheit bei der Interpretation der neu entstandenen politischen und strategischen Weltlage.

Sicher ist auch, dass ein Trend zum Regionalismus besteht, ferner dass die Vereinten Nationen von den neuen Konstellationen teilweise überfordert sind und dass für die Verwirklichung von Boutros-Ghalis «Agenda for Peace» noch grosse Schwierigkeiten zu überwinden sein werden.

Aber dass deshalb (und dies scheint mir die Grundtendenz des Artikels zu sein) der globale Multilateralismus als Weg der Konfliktbewältigung gänzlich versagt habe und mindestens für die nächsten Jahre einmal zurückzustellen sei, scheint mir doch eine zu kühne These zu sein.

Die Welt ist *eine,* und alle wichtigen Ereignisse haben heute Rückwirkungen für den ganzen Planeten, im sicherheitspolitischen wie im ökonomischen, ökologischen oder auch kulturellen Bereich. Darum besteht zum multilateralen und globalen *approach* überhaupt keine ernstliche Alternative. Die Weltorganisation der Vereinten Nationen hat gewaltige Erfolge aufzuweisen, etwa beim langen Dekolonisierungsprozess, bei der Weiterentwicklung des Völkerrechts und bei der Eindämmung so vieler Konflikte. Und auch wenn das System den neu eingetretenen Herausforderungen vielfach noch nicht gewachsen ist, ist es doch schrittweise reformierbar.

Aus der Perspektive unseres Landes und seiner Friedens-Sicherheits-Politik gesehen: Die schweizerische Neutralität als «Schutz davor, in Flächenbrände hineingerissen zu werden» (so Bachofner), ist zwar ein interessanter Aspekt, aber doch nicht das Ganze! Unsere Neutralität ist immerhin schon sehr offiziell auch als *Solidarität* näher bestimmt worden. Über den Pragmatismus der eigenen nationalen Interessenwahrung hinaus besteht auch die solidarische Komponente bisheriger schweizerischer Neutralitätspolitik weiter, und unser Einsatz müsste nach Massgabe der heutigen, schwierigeren Weltlage sogar noch beträchtlich verstärkt werden. Es ist sehr zu begrüssen, dass dies heute auch die Linie des EMD und des Bundesrates ist.

Heinrich Ott, alt Nationalrat

Stalingrad

Dieser Tage hat mir ein alter Mann eine Luftpostzeitung überlassen, welche er im Zweiten Weltkrieg auf dem Wisenberg (unterer Hauenstein) im Wald gefunden hatte. Diese Zeitung ist aus alliierten Flugzeugen abgeworfen worden, zusammen mit Aluminiumstreifen zur Störung des Funkverkehrs.

Ich sende Ihnen beiliegend diese «Luftpost» zuhanden Ihres Archives. Vielleicht können Sie damit etwas anfangen. Jedenfalls will es der Zufall, dass in der letzten ASMZ Nr. 12/1993 eine Artikelserie von Alexander F. Paulus über die Schlacht bei Stalingrad gestartet worden ist. Die «Luftpost» nimmt Bezug auf dieses Ereignis. Offensichtlich war Stalingrad bereits im damaligen Zeitpunkt als Wendepunkt im Kriegsgeschehen erkannt worden.

Auszüge:

... Am 4. Februar 1944 meldete der OKW-Bericht: «In das Kampfgebiet zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow führte der Feind Verstärkungen nach und setzte seine Angriffe ohne Unterbrechung fort. Eine unserer Kampfgruppen wies konzentrische feindliche Panzerangriffe ab und vernichtete in den beiden letzten Tagen 44 sowjetische Panzer.»

Hinter dieser harmlos klingenden Meldung steckt ein zweites Stalingrad ...

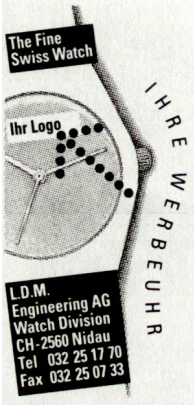
... Am 6. Februar 1944 meldete das OKW: «Im Raum von Nikopol stehen unsere Divisionen weiter in schwerem Abwehrkampf mit den nach Süden vordringenden Bolschewisten.»

Hinter diesem harmlos klingenden Satz steckt die Katastrophe der neuen 6. Armee.

Die neuaufgestellte 6. deutsche Armee, die die bei Stalingrad vernichtete alte 6. Armee ersetzen sollte, ist bei Nikopol aufgerieben worden.

Sie stand teilweise auf dem westlichen Dnjeprufer nördlich und östlich von Nikopol, teilweise auf dem östlichen Dnjeprufer stromabwärts von Nikopol. Diese Stellung bildete seit Monaten eine weit aus der deutschen Linie heraushängende strategische Halbinsel; sowohl im Norden wie im Süden standen die Russen tief im Rücken der 6. Armee. Die deutsche Führung liess die neue 6. Armee trotzdem mit demselben Eigensinn auf ihrem exponierten Vorposten bei Nikopol stehen, wie seinerzeit die alte 6. Armee bei Stalingrad ...

Dr. Helmuth Strub, Olten ■



ASMZ

Monatliche Auflage:

33 806 Exemplare

WEMF/SRV-beglaubigt

Klein-Anzeigen

Annahmeschluss am 15. des Vormonates

Alteingesessener traditionsreicher

englischer Offiziers-Club (1863)

(Präsident Prince Philip, Duke of Edinburgh) im Herzen von London nimmt jetzt auch Übersee-Mitglieder auf. Behagliche Unterkünfte, prunkvoller Speisesaal mit 5-Stern-Küche, Lesesalon mit Kaminfeuern, gemütliche Bars, Billard, Squash, elegante Atmosphäre.

Zusätzliche Informationen: Dr. A. Erhart, Postfach 109, 9475 Sevelen.